

Herborner Tageblatt.

Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

Erscheint an jedem Werktag nachmittags. Bezugspreis: durch die Post frei Haus Monat 88 Pf.; Vierteljahr 2,66 Mk.; Post abgeholt Monat 75 Pf.; Vierteljahr 2,24 Mk.; durch unsere Austräger in Herborn und umher Monat 75 Pf.; Vierteljahr 2,25 Mk.; in unserer Geschäftsstelle abgeholt Monat 65 Pf.; Vierteljahr 1,95 Mark. — Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Anzeigenpreise: Die kleine 6-gespaltene Anzeigenzeile 15 Pfg., die Reklamenzeile 40 Pfg. Bei unregelmäßigen Anzeigen nach Vereinbarung. Für umfangreichere Aufträge günstige Preise. Offertenannahme od. Auskunft durch die Geschäftsstelle 25 Pfg. Annahme kleinerer Anzeigen bis 10 Uhr vormittags, größere tags vorher. Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7. — Fernsprecher: Nr. 20.

No. 265.

Donnerstag, den 9. November 1916.

73. Jahrgang.

Präsident Hughes.

Auf 10 gegen 8 standen während der letzten Hauptkampftage die Wahrscheinlichkeitswetten, mit denen nach gewohnter Weise der Nordamerikaner sein Interesse an den Präsidentschaftswahlen schon vor dem Wahltag befeuert. Anfangs mochte man zweifeln, ob Reuter nicht vorzeitig gefaselt hätte. Aber als es hieß, daß auch Illinois und New York für den Präsidentschaftskandidaten der republikanischen Partei, daß sie für Charles Evans Hughes stimmen würden, da mußte man allerdings annehmen, daß das Banner des bisherigen Präsidenten der Republik, daß das Banner Woodrow Wilsons im Staube liege.

Angelsächsisches und irisches Blut rollen in den Adern von Hughes zusammen, der dem Hause eines Baptistenpfarrrers entstammt. Genau wie einst Wilson im Staate New Jersey, war Hughes durch strenge Rechtlichkeit (eine Seitenstunde in den Jagdgründen nordamerikanischer Politik) im Staate New York zur Gouverneurstellung aufgerückt. Genau, wie Wilson, enttäuschte er als Gouverneur etwas durch eine Neigung zu harten und theoretisch strengen Maßregeln. Genau, wie Wilson, war er zuvor eine Zeit lang Universitätslehrer und Professor gewesen. Und als dann infolge der Spaltung der republikanischen Partei in die Anhänger Tafts und des großmächtigen Roosevelt bei der letzten Präsidentschaftswahl der Demokrat Wilson siegte, obwohl nur die Minderheit der Wahlmänner von Hause aus auf seiner Seite stand, wurde Charles Evans Hughes von dem neuen Präsidenten Wilson aus der Politik hinübergeschoben in die fühle und nicht von Leidenschaften bewegte Luft des höchsten Richterturns am Oberbundesgericht. Dort wurde er, wie einst Bismarck als preussischer Gesandter in St. Petersburg, auf Eis gelegt. Dort wurde der Champagner der Hoffnungen, die die Bürger der Vereinigten Staaten auf ihn setzten, so schön gefühlt, daß sie sich jetzt die Flasche mit der Aufschrift C. E. Hughes aus dem Flaschenkeller herausgenommen haben, um sie zu entleeren.

Was bedeutet Hughes als Programm?
In den Anfängen seines Wahlkampfes gab er sich gerecht und unbefangen gegenüber den Deutschen und Engländern. Er nutzte die beständige Besetzung Wilsons mit den „Vindictiv-Amerikanern“ aus. Aber je länger der Wahlkampf dauerte, um so schärfer betonte auch Hughes das „Nur-Amerikanertum“. Er trat nicht unmittelbar feindlich gegen die Deutsch-Amerikaner auf; aber Roosevelt blieb im Wahlkampf für Hughes die große Kriegesparole gegen Deutschland; und Hughes hat nach solchen gelegentlichen Wahlkampf-Streitigkeiten Lebends mit dem blühenden Hengstgebiss ihm ein- oder zweimal seine volle Zustimmung zu seinen tapferen Worten telegraphiert.

Ob Deutschland und Deutsch-Amerika besser fahren werden mit Hughes, als mit Wilson, ist also zum mindesten zweifelhaft. Besonders, wenn es wahr wäre, daß Roosevelt Kriegsführer werden soll unter der Präsidentschaft von Hughes, stände es wenig günstig um die Zukunftsaussichten.

Wilson war von Hause aus rechtlich; aber auf dem Präsidentschaftsfest wurde er unangenehm rechtshaberisch. Die ersten englischen Klagen über den deutschen Einmarsch in Belgien hatten außerdem sein nach nordamerikanischer Art etwas weiches Empfindungsleben stark hinübergeschoben in eine Ablehnung Deutschlands, während das englische Blut in ihm ihn ohnehin englandfreundlich machte. So hat er denn, wie bekannt, den Neutralitätsbegriff, je länger, je mehr, in deutsch-gegnereischer Weise ausgelegt. Er gestattete zuletzt Vierverbands-Anleihen und Ausfuhr von Unterseebooten und anderen technisch wertvollen Kriegsfahrzeugen für England, Frankreich und Rußland, die er anfangs als „unneutral“ verworfen hatte. Nun hat sich Nordamerikas Kriegsmittel-Industrie und -kapital völlig mit England und dessen Verbündeten verflochten. Sollte Hughes das ändern wollen und ändern können?

Wir vermögen nur schwer daran zu glauben. Die republikanische Partei war in der auswärtigen Politik immer strenger, energischer, selbststärker, als die Demokraten. Sie vertritt ausgeprochenenmaßen den Imperialismus und das Großkapital. Obere Schutzgölle nach dem Kriege hat Hughes schon im Wahlkampf gefordert.

Eine schwache Möglichkeit leiser Änderung der auswärtigen Politik unter Hughes schwimmt vielleicht von ferne insoweit, als Hughes aus republikanischem Egoismus wirklich alle Neutralitätsrechte für Nordamerika in Anspruch nimmt und deshalb vielleicht versichern könnte, mit den englischen Völkerechtsbrüchen, mit Warenbeschlagnahme, Briefraub und Verhaftung aufzuräumen. Der „gerechte Richter“ wurde ja bisher sehr Herrn Hughes nachgerühmt. Aber schon bei Wilson wurde der gerechte Mann zum Rechtshaber; bei Hughes wird wohl aus dem gerechten Richter zuletzt der reine und scharfe Politiker herauswachsen.

Am 7. November hat die allgemeine Wahl der Wahlmänner stattgefunden. Erst am zweiten Montag im Januar findet die wirkliche Präsidentschaftswahl statt. Bis zum 4. März 1917 regiert dann nach in sanftem Ausklang zum Nachfolger nicht illegal zu binden Herr Woodrow Wilson. Das weitere klare Winterwetter, das die Landleute zahlreich zum Gange an die Wahlurne bewegte, und das Frauenwahlrecht in einer größeren Anzahl der Weststaaten sollen alle beide zugunsten von Hughes gewirkt haben. Die Demokraten haben sich immer nur bisher 4 Jahre lang im Besitz der Bundespräsidentschaft halten können. Wie Grover Cleveland, verdrängt auch Woodrow Wilson nach einem kurzen Zwischenenspiel. Der Tag der republikanischen Partei ist wieder angebrochen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

4. Zahlreiche, allen politischen Parteien Badens angehörige Krieger Karlsrubes unterzeichneten, wie W.B. meldet, eine Kundgebung, die volles Vertrauen zum Reichskanzler ausdrückt, sich gegen offene und versteckte Treibereien wendet und wie folgt schließt: In festem Vertrauen stehen wir zu unserem Reichskanzler, in der begründeten Zuversicht, daß, wenn die Stunde des Friedens herannahet, das deutsche Volk in der Reichsleitung wie in seiner Vertretung der tatkräftigen und weitblickenden Sachwalter nicht entbehren wird, zur Sicherung der Zukunft des Reiches, der Freiheit und Wohlfahrt des Vaterlandes.

Polen.

* Die Vorgeschichte der Proklamation des Königs Polens wird jetzt aus amtlicher deutscher Quelle mitgeteilt. Danach ist am 28. Oktober eine polnische Abordnung beim deutschen Reichskanzler erschienen, die die Wünsche des polnischen Volkes vortrug. Sprecher war der Rektor der Universität und Vizepräsident der Stadtverordnetenversammlung von Warschau Professor Brudzinski. Er führte u. a. aus: Nachdem siegreiche Schlachten das Schicksal Polens in die Hand der Zentralmächte gelegt, erheben sich die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse gebieterisch die Erlassung eines Staatsaktes, durch welchen die Staatsoberhäupter der Zentralmächte ein selbständiges Polen proklamieren und garantieren. Der Sprecher zählte dann eine Reihe von Sonderwünschen der Polen auf.

Die Antwort des Reichskanzlers betonte zunächst, daß die vorgelegten Wünsche sich in ihrem Endziele mit den Absichten der beiden großen Zentralmächte begegneten, um darauf hinzuweisen, daß die beiden verbündeten Kaiserreiche gewillt seien, einen polnischen Staat unter einem König mit einer polnischen Armee im festen Anschluß an die Kaiserreiche — namentlich auch in militärischer Hinsicht — erheben zu lassen. Das Werk könnte aber erst nach dem Frieden geschaffen und vollendet werden. Darum ist es mir heute nicht möglich, auf die detaillierten Wünsche, die Sie heute vorgelesen haben, im einzelnen einzugehen. Dann schloß der Redner.

Die Vorarbeit, die hier schon jetzt zu leisten ist, muß auf gemeinsamer Tätigkeit im gegenseitigen Verständnis aufgebaut werden. Ebenso wie unser zukünftiges freundschaftliches Verhältnis in der Gemeinamkeit der großen Ziele des nationalen, politischen und wirtschaftlichen Lebens seine Bestimmung finden wird. Boller Vertrauen darauf haben die verbündeten Kaiserreiche ihren Entschluß gefaßt. Sie geben sich der Gewißheit hin, daß dies Vertrauen auch von polnischer Seite mit Vertrauen erwidert werden wird. Wir legen dabei die feste Zuversicht, daß die Polen vertrauensvoll ihr Geschick aus den Händen der beiden Kaiserreiche erwarten und selbst Seite an Seite mit uns an der Sicherung des Ertragens und der endgültigen Erreichung des großen Zieles mitwirken werden. Gott wolle unser Werk zu einem guten Ende führen.

Großbritannien.

* Die Aufgabe einer neuen großen Anleihe soll bevorstehen. Es heißt, daß die englische Regierung diesmal eine Pfenniganleihe auf den Markt bringen wolle. Sie soll bis zu 25 Milliarden Mark betragen. Da die Anleihe voraussichtlich zum Teil zu 4 1/2 % herauskommen wird, dürften wahrheitsgemäß die der zweiten 4 1/2 %igen Anleihe gegen die künftige ausgetauscht werden. Die Regierung wird auf diese Weise Zeichnungen bis zu 800 Millionen Pfund Sterling erhalten, die ihr kein Bargeld einbringen.

Nordamerika.

* Aus einer Statistik des in New York erscheinenden „Journal of Commerce“ über die Kriegslieferungen der Vereinigten Staaten geht hervor, daß das Kapital der Gesellschaften, die sich ausschließlich auf die Anfertigung von Kriegsmaterial verlegt haben und während des Krieges errichtet worden sind, insgesamt 804 227 000 Dollar beträgt. Hiervon entfallen auf die Öl- und Gasfabriken 456 214 000, die Schiffahrtsgesellschaften 88 150 000, die Munitions- und Flugzeuggesellschaften 129 915 000 und die chemischen Fabriken 131 680 000 Dollar.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 8. Nov. Die Kaiserliche, erwägt die Regierung die Nationalisierung des Kaffeverbrauchs. Die bisherigen Verordnungen haben verfügt, die Einführung der Kaffekarte drängt sich gebieterisch auf.

Berlin, 8. Nov. Die Abweisung der belgischen Arbeitslosen nach Deutschland nimmt in aller Ruhe und Ordnung ihren Fortgang. Die Arbeiter benehmen sich durchaus verständlich und sind in jeder Beziehung zufrieden.

Amsterdam, 8. Nov. Wie das Reutersche Bureau aus Rio de Janeiro meldet, hat die brasilianische Regierung einem französischen Syndikat die Konzession zum Bau einer Eisenbahn verliehen.

Kopenhagen, 8. Nov. Das dänische Justizministerium hat ein Ausfuhrverbot für alle Arten gezogenes Eisen, Stacheldraht, Gekochte, eiserne Nägel, Stifte und Nusskernnagel erlassen.

Stockholm, 8. Nov. Die „Svenska Dagbladet“ mitteilt, feierten am Montagabend die in Stockholm lebenden Polen ein Fest. Ein Schwede sprach auf die Wiegeburt Polens, ein Pole auf die schwedische Gastfreundschaft.

Vern, 8. Nov. Mailänder Blätter melden aus Rom, die italienische Regierung habe beschlossen, zwei fleischlose Tage einzuführen.

Vasel, 8. Nov. Savas meldet aus New York: Die Regierung beauftragte den Generalstab, einen Gesetzentwurf für die obligatorische Dienstpflicht auszuarbeiten. Das Projekt wird dem Kongress unterbreitet werden.

Petersburg, 8. Nov. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Der Unterrichtsminister unterbreitete der Duma den Entwurf eines Gesetzes, das die Einführung der allgemeinen Schulpflicht in Ausland vorsieht.

Der Krieg.

Die Gefechtsstätigkeit an der Somme beschränkte sich in der Hauptsache auf die Gegend südlich des Flusses, wo den Franzosen kleine örtliche Vorteile zuzufallen.

Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 8. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Nördlich der Somme ging tagsüber die Gefechtsstätigkeit über mäßige Grenzen nicht hinaus. Nächtl. englische Angriffe zwischen Le Sars und Quebecourt scheiterten in unserem Feuer. — Südlich der Somme griffen die Franzosen beiderseits von Ablaincourt an. Unsere in dem Südtail von Ablaincourt geschobenen Abteilungen wurden zurückgedrängt. Das Dorf Breffaire ging verloren; auf dem Nordflügel des Angriffs wurde der Feind zurückgeschlagen.

Seeresgruppe Kronprinz. Lebhaftes Infanteriekämpfe im Moasgebiet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern. Nichts Neues.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl. Der Loignes-Abchnitt war auch gestern der Schauplatz lebhafter Kämpfe. Der Gegner errang weitere kleine Vorteile. — Bormwärts des Bobba-Passes sind den Rumänen in den letzten Tagen gewonnene Teile unserer Höhenstellungen wieder entzogen; am Tatraa Pass-Bah sind feindliche Angriffe abgeschlagen. — Der Erfolg in der Gegend von Spini konnte weiter ausgenutzt werden; die Gefangenenzahl erhöhte sich.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Mackensen. Keine besonderen Ereignisse.

Macedonische Front. Feindliche Angriffe im Cerna-Bogen blieben erfolglos. Regte Artillerietätigkeit an der Belasica- und Struma-Front.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Österreichisch-ungarischer Seeresbericht.

Wien, 8. November.

Östlicher Kriegsschauplatz (best. sich inhaltlich mit dem deutschen Seeresbericht).

Stalienischer Kriegsschauplatz.

Die Ruhe im Görzischen hält an. An der Heimstaf-front wurden Angriffe italienischer Bataillone im Colbricon-Gebiet und an der Boche-Stellung abgewiesen. Drei Offiziere, 50 Mann und 2 Maschinengewehre fielen hierbei in unsere Hände.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Wien, 8. Nov. Italienische Flieger warfen auf die Städte Rovigno, Parenzo und Citta nuova Bomben ab. Schaden wurde nicht angerichtet und niemand verletzt. Österreichische Flieger trieben die Angreifer und belegten selbst die militärischen Objekte von Vermigliano und Monfalcone sehr wirkungsvoll mit Bomben.

Die Vernichtung des Munitionslagers Cerisy.

Über den bereits durch den deutschen Seeresbericht kurz bekanntgegebenen erfolgreichen deutschen Luftangriff auf den großen Munitionsbahnhof von Cerisy an der Somme werden jetzt folgende Einzelheiten gemeldet:

Der Bahnhof, auf dem lange Güterzüge hielten (er bildet den Mittelpunkt für den Munitionsnachschub der Franzosen an der Somme) und die umliegenden Munitionslageräume wurden in Brand gesetzt. Dieser griff auf das ganze, große Munitionslager über, das in ununterbrochenen Explosionen in die Luft flog. Brandstätte und Scheinwerferstellungen wurden von unseren tapferen Fliegern mit Maschinengewehren beschossen. Eine riesige Rauchwolke bildete sich über der Brandstätte und machte sich noch in 2000 Meter Höhe bemerkbar. Die Explosionen der Geschosse wurden noch in St. Quentin an heftigen Erschütterungen gefühlt, der gewaltige, immer neu aufsteigende Feuerkeim konnte unvermindert bis zum Tagesanbruch beobachtet werden.

Cerisy liegt etwa 20 Kilometer westlich von Amiens am Somme-Kanal, direkt südlich Albert. Von der Gewalt der Explosionen kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man erwägt, daß St. Quentin, wo die Erschütterung noch bemerkbar war, etwa 50 Kilometer (Luftlinie) von Cerisy entfernt liegt. — Weiter wurden französische Truppenlager in der Nähe von Cerisy und zwanzig mit Russen besetzte Ortschaften und Lager erfolgreich mit Bomben belegt, ebenso die Bahnanlagen bei Brognart, Amiens und Longueau. Auf der Strecke Amiens—Pont de Nes vernichtete ein Bombentreffer einer fünfzig Kilometer Bomben einen fahrenden Zug.

Stockholm, 8. November.

Ein finnländischer Segler, dessen Namen unbekannt ist, wurde bei Raumo versenkt. Überdies wurden drei schwedische Dampfer „Donkoping“, „Regir“ und „Eleo“ durch das U-Boot „22“ versenkt. Ein vierter schwedischer Dampfer wird vermisst. Als versenkt werden ferner gemeldet der englische Fischdampfer „Nellie Bruce“ und der norwegische Dampfer „Schweigard“.

Ein russisches Schlachtschiff explodiert.

Aus Sofia kommen Nachrichten, nach denen schon seit zwei Tagen Gerüchte von dem Untergang des russischen Schlachtschiffes „Imperatrica Maria“ in Umlauf sind. Der Untergang ist auf eine Kesselerplosion zurückzuführen.

Die „Imperatrica Maria“ ist ein ganz modernes Schiff, das erst 1913 gebaut wurde. Sie ist 22800 Tonnen groß.

Englischer Passagierdampfer „Arabia“ versenkt.

Die aus Marseille gemeldet wird, ist der Dampfer der englischen Peninsular- und Oriental-Dampfschiffahrt-Gesellschaft „Arabia“ versenkt worden. Er hatte eine kostbare Ladung. Alle 450 Passagiere, denen genügend Zeit blieb, die Rettungsboote zu besteigen, sind wohlbehalten geborgen.

Der Dampfer „Arabia“ faßt 7963 Tonnen, ist 499,7 Meter lang, und 54,3 Meter breit und 24,5 Meter hoch. Er ist in Greenock beheimatet und 1898 bei Laird u. Co. in Greenock gebaut.

Erfolg unbekannt.

Nach einer Meldung der britischen Admiralität soll ein englisches U-Boot in der Nähe der dänischen Küste ein Torpedo auf ein deutsches Schlachtschiff der Dreadnought-Klasse abgefeuert und es getroffen haben, ohne daß es über die Beschädigung Angaben machen konnte. In einer zweiten Mitteilung wird behauptet, zwei Schlachtschiffe der „Kaiser“-Klasse seien getroffen. — Solche Meldungen lassen sich natürlich nicht ohne weiteres kontrollieren und sind daher sehr bequem in die Welt zu setzen.

Russische Nichtachtung Norwegens.

Rechtswidriger Angriff auf ein deutsches U-Boot. Aus Christiania meldet das amtliche norwegische Telegrammbureau:

Ein russischer Torpedojäger hat am 2. November ein deutsches Unterseeboot beschossen, als der Torpedojäger 2 bis 3 und das Unterseeboot 3 bis 4 Seemeilen von Someren bei Bardoe entfernt war. Die Regierung hat ihren Gesandten in Petersburg beauftragt gegen die neue Verletzung der Neutralität zu protestieren.

Während die deutschen Unterseeboote vor der norwegischen Küste sich stets streng an die Vorschriften des Seerechts gehalten haben — die norwegische Regierung mußte das selbst anerkennen — hat Rußland die norwegischen Hoheitsrechte wiederholt offen verletzt. Denn das Telegramm des norwegischen amtlichen Bureaus betont, daß es sich um einen neuen Übergriff handelt.

Türkischer Sieg an der ägyptischen Front.

Südlich von der Stellung von Tellahie, auf dem rechten Ufer des Nils, zerstreuten türkische freiwillige Krieger eine feindliche Schwadron, schlugen zwei Infanteriebataillone, die der Feind zur Verstärkung schickte, und zwangen sie zum Rückzug. Im Verlauf dieser Kämpfe, die für die Türken mit einem vollen Erfolge endeten, erlitt der Feind große Verluste, während die türkischen Verluste ganz unbedeutend waren.

An der Raufasfront fanden auf dem rechten Flügel Schirmkämpfe statt, die zugunsten der Türken ausfielen. Im Zentrum gerieten die Feinde durch wirksames Artilleriefeuer. Auf dem linken Flügel wiesen sie mit Erfolg feindliche Erkundungsangriffe zurück.

Ein Vandalenstich ausgehoben.

Am 4. und 5. November unternahm türkische Truppen einen überraschenden Angriff gegen die Insel Recoma, westlich von Antalia (an der Südküste Kleasiens), die seit langem den Vandalen als Zufluchtsort dient, welche unter dem Schutze der feindlichen Flotte die Küste überfallen und plündern. Eine große Zahl von Gewehren und eine Menge von Mehl sowie Vieh wurde erbeutet. Die Vandalen hatten hundert tote. Die Türken machten einige Gefangene, die gehängt werden sollen.

Das Ende des serbischen Dobruška-Heeres.

Nach bulgarischen Berichten ist die serbische Dobruška-Armee, die auf 20.000 Mann geschätzt wird, in den Kämpfen vor der Constanța-Front vollkommen vernichtet worden. Räum 1000 Mann konnten sich retten, von denen sich der größte Teil in den Wäldern versteckt hat. Die russische Kriegsführung hat die Serben auf den gefährlichsten Punkten verwendet. In den Kämpfen bei Karalez, Beloslarowo und Sankantoej verloren die Serben mehr als fünfundsiebzig Prozent ihrer Leute. Bei den Kämpfen um Topraisar haben die Bulgaren mehr als neuntausend Serben begraben.

Kleine Kriegspoß.

Leipzig, 8. Nov. König Ludwig von Bayern hat bei seinem Besuche an der Ostfront dem Oberbefehlshaber der kaiserlichen Südarmee Grafen v. Böttmer eigenhändig das Großkreuz des bayerischen Militär-Max-Josef-Ordens überreicht.

Sofia, 8. Nov. Wegen seines Verhaltens sind ein rumänischer General und mehrere andere hohe Offiziere degradiert worden und sehen kriegsgerichtlicher Aburteilung entgegen. Auch der abgeleitete russische Dobruška-Kommandant Jankowsky soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Amsterdam, 8. Nov. Der angeblich amerikanische Dampfer „Sanao“, den ein deutsches U-Boot versenkte, ist, wie jetzt bekannt wird, Eigentum einer norwegischen Reederei.

Bern, 8. Nov. Nach einer Meldung des „Secolo“ aus Athen beabsichtigt der Verband die griechische Flotte der Saloniki-Regierung zu übergeben, um auf U-Boote Jagd machen zu lassen.

Stockholm, 8. Nov. Nach Mitteilungen der staatlichen Versicherungscommission hat die schwedische Handelsflotte seit August 1914 im ganzen 61 Schiffe durch den Krieg verloren. Von den Besatzungen sind im ganzen 222 Mann umgekommen.

England beschönigt seine Verbrechen.

Der zweite „Baralong“-Fall.

In der bekannten Weise sucht das offizielle England auch diesmal die schmachvolle Handlungsweise seiner Seeleute zu beschönigen, die am 24. September 1915 das deutsche Unterseeboot „U 41“ im westlichen Teile des Kanals heimtückisch unter falscher Flagge in Grund schoßen und dann gegen die Überlebenden sich unerhörte Grausamkeiten zuschulden kommen ließen. Die Admiralität versucht folgende Ausreden:

Am 24. September war „U 41“ damit beschäftigt, ein englisches Handelschiff zu versenken. Währenddessen näherte sich ein zum englischen Hilfskreuzer umgewandelter Handelsdampfer. Damit das deutsche U-Boot nicht untertauche, hakte der Hilfskreuzer eine neutrale (amerikanische) Flagge. Das war eine berechnete Kriegstaktik. Als der Kreuzer in Schußweite war, wurde ein weißer Bimmel, wie vorgeschrieben, geschickt. Dann feuerte er und versenkte dadurch das U-Boot. Die erste Sorge des englischen Kommandanten war, die Mannschaften des englischen versenkten Handelschiffes zu retten. Dann näherte der Kreuzer sich einem zertrümmerten treibenden Boot mit zwei Überlebenden des U-Boots. Diese wurden gerettet, aber nach ihren Opfern. Die Behauptung, daß die Admiralität Befehl gegeben hätte, daß Überlebende von in Not befindlichen deutschen Unterseebooten nicht gerettet werden sollten, ist nicht wahr.

Von deutscher zuständiger Stelle

wird dazu bemerkt: Die englische Admiralität bestreitet von allen deutscherseits mitgeteilten Tatsachen nur eine einzige. Sie behauptet, der englische Kreuzer habe das

U-Boot nicht bei wehender amerikanischer Flagge, sondern unter englischer Flagge beschossen und versenkt. Im übrigen bestätigt die englische Admiralität Punkt für Punkt den deutschen Bericht durch berechnetes Schweigen. Damit ist unbestritten festgestellt: Das Boot mit den überlebenden Deutschen sollte absichtlich überfahren werden, um die letzten Bezeugen der Schandtat hinzumorden. Als dies nicht gelang, wurde der deutsche Schwerverwundete erbarmungslos und ohne Hilfeleistung in einen engen Verschlag eingesperrt und später ins Gefängnis geworfen. Man hat alles getan, um ihn an seinen Wunden sterben zu lassen, seine Auslieferung nach der Schweiz ist hintertrieben worden trotz der ärztlichen Befürwortung. Auch alle seine Bemühungen, durch die amerikanische Botschaft an die deutsche Regierung zu berichten, wurden vereitelt; die englische Admiralität kann angesichts dieser nahezu vollen Bestätigung der deutschen Berichte nicht verlangen, daß man ihr in dem einzigen von ihr bestrittenen Punkt über die amerikanische Flagge Glauben schenkt. Es war zu erwarten, daß sie den Mißbrauch der amerikanischen Flagge zu einer der grauenvollsten Taten der Seekriegsführung ableugnete.

Trotzdem bleibt dieser Mißbrauch wahr und der ganze Vorgang bestätigt nach dem „Baralong“-Fall von neuem, daß ein Befehl der Admiralität besteht, nach dem Überlebende deutscher U-Boote nicht gerettet werden brauchen. Die englische Erklärung widerlegt das nicht, sondern bestreitet es nur. Aber auch dieses Bestreben ist nur englischer Heuchelei möglich.

Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Geheime englische Funkstation in Holland.

Berlin, 8. November.

Im Internierungslager für Engländer zu Groningen ist von den Lagerbehörden eine geheime Funkstation entdeckt und beschlagnahmt worden. Dieser Fund ist überaus bezeichnend für die Tätigkeit der englischen Internierten, denen man gestattete, im Lande herumzureisen und den Holländern allerlei Ingehaltungsstücke zu liefern. In Wirklichkeit spionierten sie also für den geheimen Nachrichtendienst nach England.

Neue Gewalttat gegen Griechenland.

Budapest, 8. November.

Es vergeht kein Tag, an dem die „Besitzer“ Griechenlands nicht eine neue Gewalttat gegen das wehrlose Land begangen. Jetzt ist von ihnen das Athener Zeughaus besetzt worden, ferner die Insel Xeros bei Seres mit den Arsenalen und den Munitionslagern der griechischen Flotte. Auch die gesamte U-Boots-Flottille ist, ebenso wie die Torpedokotte, von den Franzosen in Besitz genommen. Allerdings sollen die Griechen vorher die Verschlässe der Kanonen auf den Torpedobooten entfernt haben.

Glückwunsch der russischen Fremdvölker an Polen.

Bern, 8. November.

An das polnische Volk richtet die Liga der Fremdvölker eine Adresse zur Wiedererrichtung des Königreiches. Die Adresse hebt hervor, daß der Hilferuf der Liga an den Präsidenten der Vereinigten Staaten im Mai d. J. ungehört verklungen sei. Dagegen sei von anderer Seite soeben bewiesen worden, daß unter den Weltmächten Menschlichkeit und Gerechtigkeit noch leben, daß der Grundsatze nationaler Freiheit trotz Krieg und Unfrieden auf Erden nicht verschwunden ist. Unerträglich durch die Unterdrückung eines Jahrhunderts habe Polen sich offen von Rußland losgesagt. Die Wünsche der Liga an dem Ereignis hoffen, daß es den Boden bilden werde für das Gedeihen der kommenden Geschlechter. Im zukünftigen Staate möge Gerechtigkeit regieren und die Liga vertraut, daß das neue Polen nach den schweren Erfahrungen am eigenen Körper Underschwärmung und Undersgläubigkeit achten und gleiches Recht allen geben werde.

Ein Engländer, der nicht heuchelt.

Amsterdam, 8. November.

Mit einem von den Gewohnheiten der sonstigen britischen Politiker selten abweichenden Freimut verkündet der bekannte Militärschriftsteller Oberst Repington im Novemberheft des „London Magazine“ die wahren Ziele Englands. Repington sagt:

„Wir haben die Führung in dem Bündnis übernommen und die Führung Europas gehört uns mit Recht. Wenn der Krieg endet, wie werden wir dastehen: Wenn wir Armee, Flotte und alle Hilfsquellen zusammennehmen, so werden wir die erste militärische Macht der Welt sein. ... Wir werden in der Hauptsache eine Seemacht vor allen anderen bleiben, aber die Landesgrenzen des Reiches werden weiterhin dem Erdumfang gleichen. Unser Volk hatte und hat den Eroberungswillen.“

Repington ist ein ehrlicher Mann und verabscheut die sonst übliche Heuchelei. Er proklamiert mit angemessener Bescheidenheit das Recht Englands, mit seinen 50 Millionen Einwohnern, über alle Rassen und Völker zu herrschen, in Europa und der Welt die Führerschaft zu besitzen. Asquith, Grey und Konsorten dagegen sagen, wenn sie das gleiche meinen, sie bezwecken, die kleinen Nationen zu schützen und die Freiheit auf Erden zu verteidigen.

Frankreich vor dem Weißbluten.

Kopenhagen, 8. November.

Ein viel beachteter Artikel des französischen politischen Schriftstellers Henry Bate im „Excelsior“ beklagt die Tatsache, daß Frankreich andauernd die größten Opfer bringen müsse. Frankreich habe die schwerste Last getragen und seine Hilfsquellen ausgeschöpft, um den Verbündeten Zeit zu geben, sich zu organisieren. Aber so dürfe es nicht bleiben, Frankreich werde sonst unter der Erschöpfung zusammenbrechen, das Land stehe vor dem Weißbluten. Nun sei es an den Verbündeten, alle Kräfte anzuspannen, um den Krieg zum schnellen Ende zu bringen.

Aus Nah und Fern.

Serboborn, den 9. November 1916.

Werkblatt für den 10. November.

Sonnenaufgang 7¹⁴ Monduntergang 8¹⁰ B.
Sonnenuntergang 4¹⁰ Mondaufgang 4¹⁰ R.

Vom Weltkrieg 1914/15.

10. 11. 1914. Siegreiches Vordringen der Deutschen im Argonner-Wald. — Derwet schlägt englische Truppen in Südafrika. — Niederlage der Russen im Kaukasus. — 1915. Abgeworfene russische Verluste, die deutschen Vinten zwischen Viga und Dünaburg und bei Gortork zu durchbrechen. — Vorgeschickte Verfolgung der fliehenden Serben.

1483 Reformator Martin Luther geb. — 1697 Englischer Maler William Doornik geb. — 1728 Enallischer Dichter Oliver Gold-

smith geb. — 1759 Friedrich Schiller geb. — 1807 Politiker Robert Blum geb. — 1810 Politiker und erster Präsident des Reichsgerichts Eduard v. Simon geb. — 1861 Arzt und Bädagog Moriz Schreiber geb. — 1908 Geschichtsschreiber Gustav Droysen gest.

Unberechtigte Aufregung über das neue Futtermittelgesetz. Die Bestimmungen des neuen Futtermittelgesetzes, daß Milchfütter in Zusammenhang und Herstellung der Kontrolle und Genehmigung der Reichsfuttermittelstelle unterliegen, hat in den Kreisen der Futtermittelindustrie eine völlig unberechtigte Aufregung hervorgerufen. Die Annahme dieser Kreise, daß die Herstellung guter Futtermittel verhindert werden soll, ist nicht berechtigt, denn die Bestimmung verfolgt nur den Zweck, daß die Futtermittelherstellung gegen die zahlreichen zu Phantasiepreisen auf den Markt kommenden, oft wertlosen Beimischungen zu schützen. Dem gleichen Zweck dient auch die Vorschrift, daß alle Futtermittel durch die Bezugsvereinigungen der deutschen Landwirtschaft abzugeben sind. Gleichzeit soll die Vorschrift erreichen, daß alle Futtermittel den Verteilungsstellen der einzelnen Bundesstaaten zufließen und somit gleichmäßig an die Verbraucher verteilt werden können. Die Befürchtung, daß die reelle Futtermittelindustrie durch die Verordnung geschädigt werde, ist daher durchaus nicht begründet.

Bedenken gegen den Süßholzwulcin. In einigen Zeitungen wurde das Kriegsernährungsamt angegriffen, weil es in der Zulassung eine abträgliche Haltung einnehme. Das Kriegsernährungsamt hat das kaiserliche Gesundheitsamt um eingehende Prüfung des Wulcins gebeten, sobald es auf die Möglichkeit der Verwendung von Wulcin hingewiesen worden war. Das Gesundheitsamt hat sofort Tierversuche und Menschenversuche angestellt. Beide haben diese vorläufig wenigstens sehr schwere Bedenken gegen die Verwendung ergeben. Wulcin ist ein Antiseptikum und wirkt ähnlich wie Phenacetin. Nach vorläufigen Ergebnissen ist zu befürchten, daß schon verhältnismäßig geringe Mengen auf das Gehirn schädlich einwirken. In einer Besprechung haben sich besonders auch Professor Rubner und Professor Junz zunächst sehr ablehnend geäußert. Die Versuche werden fortgesetzt. Das kaiserliche Gesundheitsamt ist durchaus davon überzeugt, daß es wünschenswert wäre, wenn für Wulcin eine unschädliche Zusammensetzung gefunden würde. Die Vorwürfe der Zeitungen geben daher völlig irre.

— Milch-, Butter- und Eierversorgung.

Am heutigen Tage tritt für den Milchkreis die in einigen Nachbarkreisen bereits durchgeführte Regelung des Milch-, Butter- und Eierverbrauchs in Kraft. Die Milchverordnung bezieht den Vollmilch-Verzehrungsberechtigten bezw. -Vorzugsberechtigten die nötige Vollmilchmenge durch vorzugsweise Belieferung seitens der Milchverkäufer unter Festsetzung eines Höchstpreises von 26 Pf. für den Erzeuger und 32 Pf. für den Verbraucher zu sichern, ohne im übrigen den Milchverkehr im Kreise zu stören. Umso einschneidender sind die Bestimmungen, die zur Regelung des Butterverbrauchs nötig waren. Die Buttererzeuger dürfen danach pro Kopf der Haushaltsangehörigen nicht mehr als 180 Gramm Speisefette (Butter und Speiseföl) verbrauchen. Der Ueberschuß darf unter Ausschluß jeder Abgabe an Private und unter Ausschluß jeden Verkaufs nur an die in großer Zahl von der Kreisverwaltung bestellten Verkäufer abgegeben werden. Diese dürfen die Speisefette nicht selbst an die Verbraucher verkaufen, sie haben sie vielmehr nach näheren Bestimmungen der Kreisverwaltung an die in allen Gemeinden einzurichtenden Butterammestellen abzugeben, von denen die Butter gegen Futterkarte an die unterfertigten Verbraucher verkauft wird. Die Futterkarte besteht aus Wochenabschnitten; wieviel auf jeden Abschnitt entnommen werden darf, richtet sich nach dem verfügbaren Mengen und wird allwöchentlich bekannt gegeben. Für die erste Woche ist die Menge auf 90 Gramm festgesetzt. Im nächsten wird auf die Verordnung im amtlichen Teil verwiesen. Der Butterpreis war vor einigen Wochen unter dem Druck der allenthalben herrschenden Butternot auf 2,40 Mk. pro Pfund für den Erzeuger und 2,60 Mk. für den Verbraucher erhöht worden. Eine weitere Erhöhung des Verbraucherpreises mußte vermieden werden. Soll aber nach Inkrafttreten der Neuregelung dieser Preis beibehalten werden, dann müßte der Erzeugerpreis auf 2,30 Mk. herabgesetzt werden, weil sowohl den Aufkäufern als auch den Verkaufsstellen, die die Butter in kleinen Mengen gegen Karte zu verkaufen und den Rest an die Kreisammestelle abzuliefern haben, ein ihrer Arbeit entsprechender Verdienst gesichert werden muß, der vorerst auf je 15 Pf. pro Pfund berechnet ist. Beide Zwischenstellen sind für die Regelung der Butterversorgung nötig. Die Aufkäufer müssen die Butter, die nicht von selbst in die Sammestellen kommt, aus den landwirtschaftlichen Betrieben herausheolen, ganz abgesehen davon, daß die zahlreichen vom Butteraufkaufler lebenden Gewerbetreibenden nicht ausgeschaltet und brotlos gemacht werden dürfen. Die Gemeindeammestellen hingegen sind nötig, weil die Verbraucher nicht hinter den Aufkäufer herlaufen, sondern in jeder Gemeinde eine feste Verkaufsstelle haben müssen, wo sie ihre Butter kaufen können. — In gleicher Weise wie die Speisefettversorgung ist die Eierversorgung geregelt, nur mit dem Unterschiede, daß die Geflügelhalter in dem Verbrauch von Eiern nicht beschränkt sind, und daß für Eier kein Höchstpreis festgesetzt ist, sondern je nach der Jahreszeit von der Kreisverwaltung den Aufkäufern ein Richtpreis an die Hand gegeben wird. Die Neuregelung kann bei der großen Schwierigkeit der Aufgabe nur einen ersten Versuch darstellen. Die praktischen Erfahrungen aus der Neuregelung werden ergeben, ob sie beizubehalten oder zu ändern sein wird. Der Zweck der Regelung ist ein guter, denn es soll erreicht werden, daß alle Unversorgten, und zwar gilt dies sowohl von der Zivilbevölkerung als auch von den Angehörigen des Heeres, gleichmäßig mit Speisefetten versorgt werden. Alle Beteiligten, Erzeuger, Händler und Verbraucher, werden von der Kreisverwaltung gebeten, den neuen Vorschriften sich willig anzupassen, zunächst nicht allzu kritisch zu sein und für ihr Teil mit dazu beizutragen, daß der gute Zweck erreicht wird.

* Zum Nachfolger des als Provinzialschulrat nach Magdeburg versetzten Reg.- und Schulrats Dr. Grau in Wiesbaden wurde der Reg.- und Schulrat Dr. Liese in Cassel (früher Seminarbibliothekar in Frankenberg) ernannt. Dillenburg. Hauptmann Schilling im Schützengraden Jägerbataillon, Sohn des Forstmeisters Schilling hier, erhielt das Eisener Kreuz 1. Klasse. — (Fahrplanänderung.) Die die Station Dillenburg berührenden Züge erfahren durch die am 15. November in Kraft tretende Fahrplanänderung nur geringe Einschränkungen. Es fallen nämlich nur auf der Strecke Cassel-Strasbergbach zwei frühgähige aus: Zug 8165 Dillenburg ab 5.03 Uhr, Strasbergbach ab 5.45 Uhr; Strasbergbach ab 5.55 Uhr, Dillenburg an 6.37 Uhr. Der bisher um 6.37 Uhr von Strasbergbach hier eintreffende Zug, der nach Dillenburg weiterfährt, fährt dann von Dillenburg ab, wie bisher um 6.46 Uhr. (S. f. B.)

Schöndach. Ein von einem hiesigen Betriebsinhaber beschäftigter Italiener aus dem Gefangenenlager in Sieben und ein bei einem Landwirt in Heiligenborn beschäftigter

hatten „Freundschaft“ geschlossen, die sie dadurch
stellen, daß sie am Dienstag Abend gemeinsam entflohen.
war der Italiener noch in Verboden, wo er sich mit
Schußwaffe versah und es sich in einer Wirtschaft
machte. Seinen Arbeitgeber kahl er einen
männlichen, den er auf die „Reise“ mitnahm. Interessant
der Sache, daß der als Kriegsgefangener in Frankreich
lebende Sohn des Landwirts in Heiligenborn, bei
Familie des durchgebrannten Franzosen untergebracht
war. Italiener wurde auch am Sonntag noch wegen
des Benehmens von einigen Burschen des Orts
schwere Tracht Prügel verabreicht.

Brandkopf. Dem Schriftsetzer Jakob Belte aus
Erfagereferat im Ref.-Jug.-Regt. 236, wurde das
Kreuz erster Klasse verliehen.

Brandkopf. Dienstag nachmittag kurz nach 2 Uhr wurde
Brandkopf auf die Meldung „Stofffeuer“ nach dem
Krankenhaus alarmiert. Als sie hier eintraf,
eine der großen Seuchekaraden in hellen Flammen.
Kranken konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen.
größte Teil der Einrichtungsgesamtheit wurde von dem
Krankenpersonal ins Freie gebracht. Die größere Hälfte
brannte nieder, der andere Teil konnte vor der
Überwindung bewahrt werden. Vermutlich ist die Entstehungs-
ursache auf einen überhitzten Ofen zurückzuführen.

Donau. Wie seinerzeit berichtet, wurde in der Nacht
18. Oktober, morgens gegen 1/2 3 Uhr, unterhalb der
Dörnigheim, am Ausgange des Dörnigheimer Waldes,
einem Streckenarbeiter der 38 Jahre alte Offiziers-
Knecht aus Raumburg a. S. zwischen den
Bäumen liegend tot aufgefunden. Die Leiche war
Brennstoff, der Kopf des Leichnams in zwei Teile
zerbrochen. Es wurde damals vermutet, daß der vom
Donau zu seinem Truppenteil zurückkehrende Offizier-
Knecht in der Schlaftrunkenheit aus dem Berlin-
Kreuzer D-Zug gestürzt ist. Die mittlerweile festgestellten
Umstände, unter denen Reinhold den Tod gefunden
wurde, es nicht ausgeschlossen erscheinen, daß er einem
unbekannten zum Opfer gefallen ist. So wurde der Waffen-
Toten in dem Abort des von ihm benutzten
Wohnstells an einem Haken hängend gefunden. Dadurch
erwies, daß Reinhold von seinem Abteil aus den
Todesort erreicht haben mußte, wenn er ihn überhaupt aufge-
funden hat. Das ist aber nicht gut anzunehmen; jedenfalls
ist die Sache zweifelhaft, daß er auf dem Rückweg zu seinem
Abteil die Aborttüre mit der Bagatelle verwechselt hat und
dem Zuge gestürzt ist. Es liegt vielmehr die Ver-
mutung nahe, daß Reinhold, der sich in seinem Abteil nach
dem Tode des Waffentodes zur Ruhe niedergelegt hatte,
schlafend überfallen, zum Zuge hinausgestoßen und der
Todesurteil zur Verdeckung des Verbrechens im Abort auf-
gehängt worden ist. Hierfür spricht auch, daß die einen
den Geldbetrag einhaltende Brieftasche des Toten weder
gefunden, in seinem Waffentod, noch in der Nähe der Fund-
stelle der Leiche gefunden worden ist. Die Ermittlungen
zur Klärung des dunklen Vorfalls sind noch im Gange.

Reichsdorf. Einen empfindlichen Schaden erlitt
Lage der Tiefbauunternehmer W. von hier.
wichtige Ruhe, die er kaum eine halbe Stunde in
den Besitz hatte, sich sich loh und rannte fort. Es gelang
bei dem Eisenbahnübergang an der Apotheke sich durch
Kugeln zu zwängen. Sie geriet vor den Personen-
zug gegen 6 Uhr nach Siegen fährt, und wurde er-
schossen, so daß sie erschossen werden mußte.

Reichsdorf. 8. Nov. Auf der Station Rabsdorf ereignete
sich ein Eisenbahnunglück. Ein Personenzug überfuhr das
Bahnübergang und fuhr auf einen rangierenden Güterzug. 25 Per-
sonen wurden verletzt, darunter drei schwer.

Reichsdorf. 8. Nov. Bei dem Brande eines Sommer-
hauses der Familie Janderhout in Waderweide bei Raasdorf
wurde ein kostbares Rembrandt-Gemälde vernichtet.
„Engel der Nacht“; das Bild war zuletzt mit 100 000
Mark bezahlt worden.

Der Reichskanzler an Voelckes Vater. Professor
Voelckes in Dessau empfing vom Reichskanzler das folgende
Beileids-Schreiben: „Nachdem sich die Gruft über
Absterben Ihres Sohnes geschlossen hat, möchte auch
ich Ihnen ein Wort herzlichster Teilnahme sagen. Dies
Verleiden, das so jung zu Ende gegangen ist, um-
schließt eine solche Fülle und Wucht persönlicher
Eigenschaften, daß sein Inhalt nicht nach der kurzen Spanne
der Dauer zu bemessen ist. Was der Trost der Vater-
liebe ist, aller, die dem Vaterlande das Leben
gaben, das gilt doch in besonderer Weise für
Ihre Söhne, die Sie Ihren Sohn auf der Höhe des Ruhms sahen.
Ihm ein großes Bollbringen vergönnt!“

Durchsuchung der Eisenbahnzüge nach Samstern.
Infolge der vielfachen Umgehungen der Vor-
sorge über das Verschleppen von Butter, Eiern und
Nahrungsmitteln, sowie Futtermittel usw. in Körben,
Kisten und Paketen als Trag- und Passagiergut in den
Eisenbahnwagen ist bahnamtlich angeordnet worden, daß
bestimmten Zügen Durchsuchungen dieser Transport-
mittel durch Eisenbahnbeamte und Gendarmen vorzunehmen
sind. Die vorgefundenen Waren werden beschlagnahmt,
wenn außer dem noch bestraft, wenn sich erweist, daß
Waren unter Umgehung der Höchstpreise und der Aus-
schränkungen gehandelt worden sind.

Keine Rettung vor dem Marmeladenwurm?
Der bemerkenswerte Gutachten gab der Professor
Lehrer der Vorleser des Dresdener chemischen Unter-
richtsamtes, über bestimmte Sorten Marmelade ab-
zuhandeln in der Hauptache aus einem künstlich ge-
schaffenen, verpackten und aromatisierten Marmeladen-
zusatz. Die Marmeladen, manchmal fehlten
auch überhaupt. Ist das schon bezeichnend, so ist
viel verblüffender, was der Gelehrte über die unan-
nehmliche Macht der Marmeladenfabriken sagt: Es ist
nicht zu empfehlen, diese Erzeugnisse unter Marmeladen
zu verkaufen. Das hat seinen Grund darin, daß für die
Marmeladenfabriken Höchstpreise festgesetzt sind.
Wenn die Nahrungsmittelchemiker den fraglichen Er-
zeugnissen den Marmeladencharakter absprechen, dann
sind sie dem Publikum unter vieldarstellenden Wan-
deln zu erhöhten Preisen angeboten werden können.

Aus dem Gerichtssaal.
1000 Mark Geldstrafe für Höchstpreisüberschreitung
wurde vor der Berliner Strafkammer der Kaufmann Karl
aus Berlin-Wilmersdorf. Er hatte vor Kriegs-
beginn und im Anfang des Krieges große Mengen Textil-

waren zu billigen Preisen eingekauft und diese sodann zu den
späteren hohen Preisen und weit darüber hinaus wieder ver-
äußert. Der Staatsanwalt hatte 10 000 Mark Geldstrafe
beantragt mit der Begründung, daß das Publikum in den
jetzt ohnedies so teuren Zeiten durch solches Treiben schwer
geschädigt werde. Das Gericht verfügte die Veröffentlichung
des Urteils durch mehrere Zeitungen.

Industrie.

Preissteigerung für verzinkte Eisenblechwaren. Wie
der „Fisch. Ztg.“ mitgeteilt wird, hat der Verband der
Fabriken verzinkter Eisenblechwaren den Preisaufschlag von
75 % auf 100 % erhöht.

Düsseldorf. Die Union A.-G. für Eisen-Holz- und
Brückenbau in Essen schlägt der Generalversammlung die
Auflösung der Gesellschaft vor, da der Betrieb zum
größten Teil seit Jahren eingestellt ist und nach Lage der
Verhältnisse keine Aussicht besteht, in absehbarer Zeit einen
gewinnbringenden Betrieb wieder aufnehmen zu können.
Gleichzeitig soll die Verwaltung ermächtigt werden, den
Grundbesitz nebst Zubehör zu einem von der Generalver-
sammlung festzusetzenden Mindestpreise zu veräußern.

Letzte Nachrichten.

Ausdehnung der französischen Front.

Karlsruhe, 9. Nov. (ZU) Dem „Bayerischen Tages-
anzeiger“ zufolge, übernahmen die Franzosen neuerdings
einen Teil der englischen Angriffsfront an der Somme bis
über Lesboeuys hinaus.

Ein neuer Zarenbefehl.

Von der Schweizer Grenze, 9. Nov. (ZU)
Schweizerische Blätter melden aus Petersburg: Ein kaiserlicher
Ukase schreibt die Rauchersteuer aller Männer von 16 bis
43 Jahren aus.

Zu den amerikanischen Wahlen.

Amsterdam, 9. Nov. (ZU) Reuter meldet, daß
nach den Wahlergebnissen aus den westlichen und anderen
Staaten die Wahl von Hughes unsicher sei, beide Parteien
behaupten den Sieg davongetragen zu haben.

Griechenland.

Zugano, 9. Nov. (ZU) Dem „Corriere della Sera“
zufolge, wird aus Athen gemeldet: Die griechische Regierung
verweigerte die Herausgabe ihrer Torpedoschliffe an die
Entente. Daraufhin hätten die Gesandten Englands und
Frankreichs einen neuen energischen Schritt bei der griechischen
Regierung getan. In Athen sei die Stimmung ausgesprochen
entente-feindlich. Da bei dem Ueberfall griechischer Re-
gierungstruppen durch venizelistische Truppen bei Zikateri
eine Anzahl griechischer Soldaten getötet wurde, zog in Athen
eine Volksmenge vor die Kathedrale, um zum Gedächtnis
der für König und Vaterland Gefallenen Kränze aufzu-
hängen.

Sarrails immer noch bevorstehende Offensive.

Budapest, 9. Nov. (ZU) Der Sozialer Mitarbeiter
des „N. Z.“ erfährt über die Pläne der Entente, betreffend
die Operationen an der mazedonischen Front: Sarrails
Lage bestimmt strategisch befriedigend, politisch kritisch
zu werden. Sarrail wird nicht nur durch die unermüdlichen
Gegner Briand angefeindet, sondern leidet unter der
Kopfschmerzen in London und Petersburg, wo man es für
ganz unverständlich hält, daß die mazedonischen Operationen
durchaus ergebnislos verlaufen. Die französische Regierung
beantragte, die Aktionen Sarrails zu überprüfen, um eine
neue Maßnahme zu treffen. Diese Mission hat der fran-
zösische Kriegsminister Roquet übernommen, der in Mazedonien
eintraf. Nach dem Ergebnis dieser Kontrollreise wird die
Entente beschließen, ob wieder neue Truppen und Artillerie
nach Mazedonien geliefert werden sollen, oder ob die ganze
Aktion, wie seinerzeit an den Darbanellen eingestellt werden
und Griechenlands Anebelung durch eine starke Flotte vor-
genommen werden soll.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Bed.

Bekanntmachungen der städtischen Verwaltung.

Die 3. Rate Staats- und Gemeindesteuer, das 3.
Vierteljahr Schulgeld, sowie das 2. Halbjahr Hundesteuer
sind bis zum 15. ds. Mts. an die unterzeichnete Kasse ein-
zu zahlen.

Die städtische Hundesteuer beträgt vom 1. Oktober
1916 ab für den 1. Hund 5 Mark, für den 2. 6 Mark,
für je 1 weiteren Hund 7,50 M. halbjährlich. Die
Kreishundsteuer mit 2,50 Mark halbjährlich bleibt bestehen.

Am 8., 15., 22. und 29. November bleibt die
Kasse für Steuerzahler geschlossen.

Herborn, den 6. November 1916.

Die Stadtkasse.

Regelung der Fleischversorgung.

Das für diese Woche zugewiesene Fleisch wird am
Samstag, den 11. November, nachmitt. von 1 bis
5 Uhr durch die hiesigen Metzger nach den Kundenlisten
verkauft.

Verkauf von Fleisch außer der oben angegebenen Zeit
ist den Metzgern verboten.

Der Verkauf findet nur gegen Vorlage der Fleischkarte
statt, von welcher von den Metzgern die Marken abzu-
trennen sind.

Ueber alles Fleisch und Fleischwaren, welche bis 5 Uhr
nicht abgeholt sind, wird anderweitig verfügt.

Die Höchstpreise sind:

Kalb- und Schweinefleisch das Pfund 1,90 M.

Rindfleisch das Pfund 2,20 M.

Herborn, den 9. November 1916.

Der Bürgermeister: Winkendahl.

Kreisverordnung über Milch.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über Speisefette
vom 20. Juli 1916, der Bekanntmachung des Kriegs-
nährungsamtes über die Bewirtschaftung von Milch und den
Verkehr mit Milch vom 3. Oktober 1916 und der Anordnungen

der Reichsstelle für Speisefette vom 4. Oktober 1916 wird mit
Zustimmung der Bezirksfettstelle nach Anhörung der Prä-
sidiumsstelle für den Landkreis folgendes bestimmt:

§ 1. Der tägliche Bedarf der Vollmilch-Versorgungs-
berechtigten wird berechnet mit:

- 1 Liter bei Kindern im 1. und 2. Lebensjahre, soweit
sie nicht gestillt werden;
- 1 Liter bei stillenden Frauen für jeden Säugling;
- 1/2 Liter bei Kindern im 3. und 4. Lebensjahre;
- 1/2 Liter bei schwangeren Frauen in den letzten 3 Mo-
naten vor der Entbindung;
- 1/2 Liter bei Kindern im 5. und 6. Lebensjahre;
- durchschnittlich 1 Liter bei Kranken.

§ 2. Der tägliche Bedarf der Vollmilch-Vorzugsberech-
tigten, d. h. der Kinder im 7. bis 14. Lebensjahre, wird auf
1/2 Liter berechnet.

§ 3. Die in § 1 und 2 Genannten erhalten auf Antrag
von dem Gemeindevorstand einen auf bestimmte Zeit laufen-
den Vollmilchbezugschein nach einem vom Landrat vorge-
schriebenen Muster. Kranken ist der Bezugschein nur auf
Grund ärztlicher Bescheinigung auszustellen, die nur für
bestimmte Zeit und in der Regel auf höchstens 2 Monate
auszustellen sind. Schwangeren Frauen ist der Bezugs-
schein auch auszustellen, wenn die Hebamme Schwangerschaft
in den letzten 3 Monaten bescheinigt.

§ 4. Die Milchherzeuger, die bisher Milch an Verbrau-
cher verkauft haben, und die Milchhändler sind verpflichtet,
die Inhaber von Vollmilch-Bezugscheinen vor anderen Ab-
nehmern, und zwar die Vollmilch-Versorgungsberechtigten
vor den Vollmilch-Vorzugsberechtigten mit Vollmilch zu ver-
sorgen, soweit solche vorhanden ist. Die Bezugscheine sind
dem Verkäufer auszuhandigen und von diesem aufzubewah-
ren. Die Pflicht zur Lieferung von Milch an Molkereien
wird hierdurch nicht berührt. Der Landrat kann einzelnen
Milchherzeugern die Lieferung an bestimmte Gemeinden oder
Personen vorschreiben.

§ 5. Es ist verboten:

1. Vollmilch und Sahne in gewerblichen Betrieben zu ver-
wenden;
2. Milch jeder Art bei der Brotbereitung und zur ge-
werbsmäßigen Herstellung von Schokoladen und Sähig-
keiten zu verwenden;
3. Sahne in Konditoreien, Bäckereien, Wäpf-, Schank- und
Speisewirtschaften sowie in Erfrischungsräumen zu ver-
abfolgen;
4. Sahne in den Verkehr zu bringen, außer zur Herstellung
von Butter in gewerblichen Betrieben und außer zur Ab-
gabe an Kranke und Krankenanstalten auf Grund amt-
licher Bescheinigung;
5. Geschlagene Sahne (Schlagsahne) oder Sahnenpulver
herzustellen;
6. Milch bei Zubereitung von Farben zu verwenden;
7. Milch zur Herstellung von Kasein für technische Zwecke
zu verwenden;
8. Vollmilch an Kälber und Schweine, die älter als sechs
Wochen sind, zu verfüttern.

§ 6. Der Höchstpreis für Vollmilch wird bei Lieferung
von Kanten frei Rampe, Empfangsstation, auf 26 Pfg. und
für Magermilch auf 16 Pfg., der Kleinhandelsstichtpreis bei
Abgabe an den Verbraucher für Vollmilch auf 32 Pfg.
und für Magermilch auf 20 Pfg. pro Liter festgesetzt.

§ 7. Die Gemeinden haben im übrigen den Verkehr mit
Milch selbst zu regeln, wobei aber die bisherigen Milchliefe-
rungsbeziehungen grundsätzlich aufrechtzuerhalten sind.

§ 8. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis
zu 1 Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. oder mit
einer dieser Strafen bestraft.

Ellenburg, den 7. November 1916.

Der Kreisausschuß: Dr. Daniels, Rgl. Landrat.

Wird zur allgemeinen Beachtung veröffentlicht.

Herborn, den 8. November 1916.

Der Bürgermeister: Winkendahl.

Kreisverordnung über Speisefette.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats über Speise-
fette laut Bekanntmachung des Reichsausschusses vom 20. Juli
1916 (R.-G.-Bl. S. 755), der dazu ergangenen preussischen
Ausführungsverordnung vom 22. Juli 1916 (Jiffer II und der
Grundzüge der Reichsstelle für Speisefette zur Bekannt-
machung vom 20. Juli 1916, sowie auf Grund der §§ 12, 15
und 17 der Bundesratsverordnung über die Errichtung von
Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom
25. September 1915 (R.-G.-Bl. S. 607) bzw. vom 7. No-
vember 1915 (R.-G.-Bl. S. 728) wird nach Anhörung der
Preisprüfungsstelle für den Umfang des Landkreises fol-
gende Anordnung erlassen:

§ 1. Als Fett im Sinne dieser Anordnung gelten:

1. Butter und Butterschmalz,
2. Margarine und Kunstspeisefette,
3. Speisefett (d. h. der aus Rohfett von Rindfleisch und
Schafen in Schmelzen nach der Anweisung des Kriegs-
ausschusses für pflanzliche und tierische Öle und Fette
G. m. b. H. in Berlin, gemäß Bekanntmachung vom
16. März 1916 für den menschlichen Genuß hergestellte
Fett) und
4. Speisefleisch.

Die Anordnung gilt nicht für:

1. das bei Hauschlachtungen gewonnene Fett,
2. die aus Hiegmilch gewonnene Butter,
3. das im Eigentum des Reichs, eines Bundesstaates,
der Reichsstelle für Speisefette, der Zentraleinkaufs-
gesellschaft m. b. H. und des Kriegsausschusses für
pflanzliche und tierische Öle und Fette, G. m. b. H.
in Berlin stehende Fett,
4. Butter, Margarine und Schmalz, soweit sie aus dem
Auslande eingeführt sind,
5. aus Knochen, Rinderfüßen und Hornschlächten herge-
stellte Fette und Öle.

§ 2. Für die Versorgung werden unterschieden: Fett-
selbstversorger und Fettversorgungsberechtigte.

Fett selbstversorger sind Milchherzeuger, die Milch zum
Verkauf bringen, und Milchherzeuger, die im eigenen Betriebe
Milch zu Butter verarbeiten und selbsthergezeugte Butter in
der eigenen Wirtschaft verbrauchen. Den Fett selbstversorgern
sind in der Versorgung gleichgestellt die dauernd in ihrem
Haushalte beschäftigten Haushaltsangehörigen. Hiernach ge-
hören zu den Fett selbstversorgern nicht Kriegsgefangene,
Schnitter und auswärtige Saisonarbeiter.

Die Menge Speisefett, die auf den Kopf der Selbstver-
sorger entfällt, darf 180 Gramm für Kopf und Woche nicht
überschreiten.

§ 3. Sämtliche nicht als Fett selbstversorger anerkan-
ten Einwohner des Kreises sind Versorgungsberechtigte.
Die Festsetzung der Wochen-Verbrauchsmenge an Speise-
fetten für die Versorgungsberechtigten erfolgt durch je-
weilige besondere Bekanntmachung des Landrats.

Reinseidene und
mit Seide durchwirkte **Blusenstoffe**
ohne Bezugsschein.